Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. L. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 163. Dienstag, 16. Juli 1872.

Deutschland

** Berlin, 14. Juli. Es ist bereits vor einigen Tagen von einem Verbot, betreffend die Marianischen Kongregationen, die Rede gewesen; dasselbe ist nun seinem ganzen Inhalte nach bekannt, ist am 4. d. M. vom Kultusminister erlassen, an sämmtliche Königliche Provinzial-Schul-Kollegien gerichtet und lautet wörtlich: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß in einigen Provinzen des Staates Marianische Kongregationen, Erzbrüderschaften der heiligen Familie Jesus Maria Joseph, und andere religiöse Vereine bestehen, welche theils nur für die Schüler der Gymnasien und anderer höherer Unterrichts-Anstalten bestimmt sind, theils Schüler dieser Anstalten als Mitglieder aufnehmen. Ich kann weder das Eine noch das Andere gutheißen. Ich bestimme daher unter Aufhebung aller dem entgegenstehenden Verfügungen, daß die bei den Gymnasien und andreen höheren Unterrichts-Anstalten bestehenden religiösen Vereine aufzulösen sind, daß den Schülern dieser Anstalten die Theilnahme an religiösen Vereinen direkt zu verbieten ist, und daß Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot disciplinarisch, nöthigenfalls durch Entfernung von der Anstalt zu bestrafen sind. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.“ — Der bisherige Präsident des evangelischen Ober-Kirchenrathes, Wirkl. Geh. Rath Dr. Mathis, der am 1. d. aus seiner lange innegehabten Stellung geschieden, ist vor einigen Tagen in Ems vom Könige empfangen und später durch ein Königliches Handschreiben und die Verleihung des Kronen-Ordens erster Klasse am Emaillebande des Rothen Adler-Ordens ausgezeichnet worden. — Die von katholischen Blättern gebrachte Mittheilung, daß an die Spitze der Kreuz-Zeitung der jüngere Herr v. Nathusius-Ludow treten werde, ein Gegner des Reichskanzlers und eifriger Freund der Klerikalen, wird sich wohl schwerlich bewahrheiten, von allem Anderen abgesehen schon aus dem Grunde nicht, weil der Genannte politisch wie literarisch nicht die genügenden Erfahrungen besitzen dürfte.

Berlin, 14. Juli. Dem Kaiser bekommt, wie wir aus Ems erfahren, der Aufenthalt daselbst außerordentlich gut und auch die die Kur leitenden Aerzte sind mit dem Erfolge sehr zufrieden. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in dem Badeorte sind die Ansichten noch sehr verschieden, doch dürfte die Abreise nach Gastein wohl Ende d. M., spätestens aber am 2. August erfolgen.

— Die Wünsche Ismael Pascha's, des Vice-Königs von Egypten, legt eine Nachricht der Wiener „Deutschen Zeitung“ klar. Man meldet derselben aus Konstantinopel: „Der Vice-König von Egypten hofft durch sein persönliches Einschreiten die folgenden Zugeständnisse zu erwirken: 1. Die Einverleibung der Provinz Yemen in das Vice-Königthum Egypten. 2. Die Enthebung von der bis jetzt den Vice-Königen obliegenden Verpflichtung, den Firman ihrer Bestätigung zu erbitten und persönlich ihre Investitur zu empfangen. 3. Die Ermächtigung, in Egypten eine neue Gerichtsverfassung einzuführen und die Aufhebung der Konsular-Gerichtsbarkeit zu betreiben. 4. Die Ermächtigung, besondere egyptische Ritterorden mit Dekorationen zu stiften. 5. Endlich das Recht, eigene Münzen zu prägen mit der Vice-Königlichen Namens-Chiffre neben der des Sultans.“ Wenn der Sultan dem ungestümen Vice-König alle diese Forderungen bewilligt, dann hätte Ersterer bald mit dem letzten Reste von Souveränetät aufgeräumt, den die Pforte noch in Egypten besitzt.

— Seit Emanation der neuen Gewerbe-Ordnung ist höheren Orts mehrfach Beschwerde darüber geführt worden, daß sich Elementarlehrer mit arzneilicher Praxis und mit der Verabfolgung homöopathischer Heilmittel beschäftigen. Aus diesen Beschwerden ist Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß nach den bisherigen Erfahrungen der Lehrer durch solche Abweichungen von der eigentlichen Aufgabe gar bald seine Stellung untergräbt, und daß der Beifall und Zulauf, welche er sich etwa bei Unverständigen erwirbt, durch die Unzufriedenheit und den Tadel der Verständigen reichlich überwogen wird. Es ist deshalb den Lehrern die Ausübung aller und jeder medizinischen Praxis ausdrücklich verboten und sollen Uebertretungen instünftige mit strengen Disziplinar-Maßregeln geahndet werden.

— Bei den demnächst bevorstehenden Versuchen mit einem angeblich lenkbaren Luftballon und der schon früher erfolgten Vertheilung von Brieftauben nach verschiedenen deutschen Festungen dürften die dem „Spektator militaire“ entnommenen authentischen Mittheilungen über die mit beiden Verkehrsmitteln in Paris während der Belagerung erzielten Ergebnisse nicht ohne Interesse erscheinen. Dieselben stellen sich: Abgegangen sind aus Paris vom 23. September 1870 bis 23. Januar 1871 64 Ballons, welche außer dem Führungspersonal 358 Brieftauben, 5 Hunde, 2 Schwimm-Apparata und 1 Schiff mit sich führten, das unter Wasser gehen sollte, um Nachrichten vermittelst der Seine nach Paris zu bringen; 56 Tauben kehrten zurück, davon jedoch nur 31 rechtzeitig, um die von ihnen überbrachten Nachrichten noch ausnützen zu können, die Schwimm-Apparate und Hunde ergaben kein Resultat, das Schiff wurde nicht benutzt. Von den Ballons gelang es 45, ungestört ihre Depeschen zu besorgen, doch wurden drei derselben nach Löwen, Christiania und dem Zuider-See verschlagen, 10 Ballons mußten den deutschen Cernirungstruppen überlassen werden, 2 wurden von ihren Führern zerstört, um sie der Besitznahme zu entziehen, 5 Ballons wurden mit den Insassen gefangen, davon 2 in Deutschland, und 2 Ballons endlich sind mit ihren Insassen wahrscheinlich bei la Rochelle oder an der englischen Küste verloren gegangen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Tauben eher heimkehrten, wenn man nur wenige fliegen ließ, und wird deshalb vorgeschlagen, nie mehr als 3 bis höchstens 10 Stück auszusenden.

— Die Konferenzen über die soziale Frage, welche zwischen österreichisch-ungarischen und deutschen Bevollmächtigten abgehalten werden sollten, scheinen wieder zweifelhaft zu werden. In Uebereinstimmung mit einer neulichen Korrespondenz der „Frkf. Ztg.“ aus Berlin meldet nun auch der offiziöse „Pesther Lloyd“, daß man über die Grundlagen der Berathungen noch nicht im Klaren ist. „Soll überhaupt etwas Lebensfähiges geschaffen werden, heißt es da, so muß es auf dem Wege positiver Vorschläge und Maßregeln geschehen; die Entwickelung bloßer Theorien hieße Wind säen, um dereinst Sturm zu ernten. Wir möchten heute einen Schritt weiter gehen und auf die positiven Vorschläge und Maßregeln, die wir für nothwendig erachten, leise hindeuten.“ Diese Vorschläge sind: 1) Wahrung des freien Vereinsrechts; 2) Unterstützung der Gewerkvereine; 3) Errichtung von Arbeitskammern.

— Von einem seltsamen Opfer der Wohnungsnoth berichtet der „B. Börs.-Cour.“ wie folgt: Wir hören, daß die Telegraphenstation Charlottenburg am 1. Oktober aufgehoben werden wird, da es der Verwaltung unmöglich geworden ist, ein neues Lokal zu beschaffen.

— Das vormals Becker'sche Haus, in welchem sich die Amtswohnung des Präsidenten des Hauses der Abgeordneten bekanntlich miethsweise befindet, ist in den Besitz einer Brauerei-Gesellschaft übergegangen, welche dort einen stattlichen Ausschank errichten will. Obwohl die Kontrakte den neuen Besitzer noch mehrere Jahre binden, so wird, wie hiesige Blätter wissen wollen, das Ministerium des Innern auf eine Lösung des Kontraktes eingehen und das nebenan liegende Haus, das von dem Civilkabinet bewohnt wird, wahrscheinlich eine Amtswohnung für den Präsidenten der preußischen Volksvertretung hergeben.

Lautenburg in Westpreußen, 12. Juli. Gestern wurde unser Städtchen in keine geringe Aufregung versetzt. Der hiesige katholische Priester Simon Gorski, dessen nächtliches Treiben seit Monaten den Behörden verdächtig vorgekommen war, sowie sein Bruder, der Brenner Franz Thomas Gorski, wurden als Arrestanten über den Markt geführt. Sie sind wegen dringenden Verdachts der Falschmünzerei verhaftet. Eine versiegelte Kiste, welche eine Menge falscher Thalerstücke enthalten haben soll, nebst verschiedenen Prägestöcken zu Thaler- und Zweithalerstücken wurden ihnen nachgetragen. Hunderte von Menschen folgten den Verhafteten nach. Eine plötzlich von unserem Kreisrichter Dr. Gerhard und unserem Bürgermeister Kosse, unter Zuziehung mehrerer Gerichts- und Polizeibeamten vorgenommene Haussuchung und Visitation der Kleider soll eine Menge schwer belastender Momente gegen die Angeschuldigten ergeben haben. Man vermuthet, daß die Gorski's mit einer ganzen Bande von Helfershelfern, die von dem nahen Polen aus das falsche Geld nach Preußen importiren mußten, in Verbindung gestanden haben.

Ems, 13. Juli. Die Kaiserin ist heute Mittag zu kurzem Besuche hier eingetroffen und hat während ihrer Anwesenheit unter anderen Personen von Auszeichnung den Herzog und die Herzogin von Ossuna, Graf und Gräfin Arnim, sowie Lady Thiemay empfangen.

Dresden, 13. Juli. Nach einem Telegramme des „Dresdner Journal“ handelt es sich bei den jüngst in Prag vorgenommenen Verhaftungen um ein beabsichtigtes Attentat gegen den Statthalter Baron von Koller.

Karlsruhe, 12. Juli. Am 10. d. M. starb hier nach langen Leiden der frühere langjährige Professor der Physik am Lyceum und Polytechnikum Geheimer Rath Dr. Wilhelm Eisenlohr (geb. 1. Januar 1800). Ihm folgt der wohlbegründete Ruf eines ausgezeichneten Naturforschers, insbesondere Physikers, eines vortrefflichen Lehrers, als der er einst neben Redtenbacher für eine Hauptstütze der polytechnischen Anstalt galt. Er war ein Mann von universeller Bildung, kunstsinnig, immer regsam und anregend, um die Stadt Karlsruhe und deren naturwissenschaftliche Gesellschaft hoch verdient und von einer persönlichen Liebenswürdigkeit und Jovialität, daß sein Hingang in dem Kreise der ihm nahe Gestandenen eine nicht ausfüllbare Lücke hinterlassen wird. Zahlreiche Schüler in allen Gegenden der Welt ehren sein Andenken, und in den weitesten Kreisen hat ihm seine Leitung der Naturforscherversammlung in Karlsruhe im Jahre 1858 Freunde erworben. In der Schweiz war er seit einem halben Jahrhundert ein alljährlich erscheinender vielgeliebter Gast. Eine schöne Ulmenallee auf Desor's originellem Landsitze Combe-Varin in einem Hochthale des Kantons Neuenburg trägt in die einzelnen Stämme eingeschnitten die Namen befreundeter Naturforscher, die dort Desor's Gäste gewesen; darunter ist auch Eisenlohr's Name an einem denselben Wurzelstocke entwachsenen Zwillingsstamme mit Schönbein's Namen. Den Gestorbenen ist ein Kreuz beigefügt. Der Verstorbene war äußerst glücklich mit einer Tochter des bekannten Abgeordneten von Itzstein verheirathet, die ihm aber schon vor längerer Zeit im Tode vorangegangen. — Professor Sachs in Würzburg hat die Berufung nach Heidelberg an Stelle des nach Tübingen abgegangenen Botanikers Professor Hofmeister abgelehnt; man sucht nun den Privatdozenten Dr. Pfitzner in Bonn zu gewinnen.

Stuttgart, 11. Juli. Wie der „Würtemb. Staats-Anzeiger“ meldet, sind nach geschlossenem Frieden mit Frankreich durch Vermittelung des deutschen Reichskanzleramtes und der würtembergischen Regierung 14 in die französische Fremdenlegion zu Algier eingereiht gewesene Würtemberger aus dem fremden Kriegsdienst erlöst und mit Reisemitteln versehen in ihre Heimath zurückbefördert worden. Wegen Befreiung weiterer Würtemberger sind Verhandlungen im Gange und finden darauf bezügliche bei den Oberämtern der betreffenden Heimathorte eingereichte Gesuche sofortige Berücksichtigung.

Ausland.

Wien, 12. Juli. Gestern Abend zogen die niederösterreichischen, steierischen und Pesther Schützen vereint zum deutschen Bundesschießen nach Hannover. Die Hallen des Franz-Josefbahnhofes waren zu klein, um die große Menge zu fassen, die sich eingefunden hatte, um den Schützen die letzten Grüße und fröhliches Wiedersehen zuzurufen. Herren und Frauen, Schützen und Nichtschützen drängten sich in buntem Durcheinander, das gab ein Händedrücken und Abschiedsküssen, so lange bis die Stationsglocke das Zeichen zum Einsteigen in die Waggons gab. Zwanzig Wagen bildeten den Zug, der die Schützen nach Norden führt. Unter den Wienern waren die Gemeinderäthe: Dr. Eduard Kopp, Leskier, Löblich, Klemm (Landstraße), Scheffer, Bauer, Starnbacher. Gemeinderath Kopp hatte die Festgabe der Stadt Wien übernommen. Dieselbe besteht in einer von August Klein gelieferten prachtvollen Kassette aus rothem Juchtenleder, welche 1000 Vereinsthaler birgt. Auf den schwervergoldeten Spangen des Deckels ist das Wappen der Stadt Wien eingravirt. Auf der Innenseite die Widmung: „Ehrengabe der Stadt Wien, dem vierten deutschen Bundesschießen in Hannover gewidmet“ in Goldbuchstaben auf rothen Samm gedruckt. Das Schloß ist ein wahres Meisterwerk. Auch die Festgabe des Wiener Schützenvereins führt Dr. Kopp mit. Sie besteht in einem Tableau aus österreichischen Münzen sämmtlicher Gattungen vom Kupferkreuzer bis zum doppelten und vierfachen Dukaten zusammengestellt, deren Gesammtwerth 600 Gulden beträgt. Gemeinderath Leskier führt das Bundesbanner mit sich, das von der Wiener Deputation in Hannover feierlich übergeben werden wird. Ferner ist aus dem Wiener Waffenmuseum die alte Bürgerschützenfahne entlehnt worden, welche dem Wiener Schützenverein vorangetragen werden wird. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt über das Fest in Hannover: „Uebereinstimmend wird uns gemeldet, daß die Anhänger des Ex-Königs Georg von Hannover sich die Gelegenheit ersehen haben, aus dem Schützenfeste eine welfische Demonstration zu machen, und dabei auf die Unterstützung der Oesterreicher rechnen. Seltsame Verblendung! Die Wiener Schützen werden durch ihr Auftreten deutlich zeigen, daß sie als stammverwandte Schützen kommen, um Aug' und Hand zu üben und sich der deutschen Schützenbruderschaft zu freuen. Als wenige Monate nach Sadowa der deutsche Schützen-Ausschuß die Frage aufwarf, ob es denn möglich sei, ein deutsches Fest in Wien zu veranstalten, ging nach Norddeutschland der einstimmig annehmende Beschluß der Wiener Kommune als zustimmende Antwort ab. Seither sind fünf Jahre ins Land gegangen, in welchen die innigsten Beziehungen zwischen Oesterreich und dem neuen Reiche hergestellt wurden, die in nächster Zeit einen erneuten Ausdruck in der Reise des Kaisers nach Berlin finden werden. Wir haben für Gesammt-Deutschland die besten Wünsche und Gesinnungen, an seiner Freundschaft das größte Interesse. So wenig die welfischen Agitatoren uns 1870 französisch gesinnt machen konnten, so wenig sie, die Schleppträger der Hohenwart'schen Regierung, die uns Czechisiren und als Deutsche vernichten wollten, irgend etwas mit uns gemein haben können, so wenig interessiren wir uns für ihre gelb-weißen Demonstrationen, die uns, nach Erfahrungen von 1870, nur ein stilles Mitleid über die trostlose Verblendung einflößen, in welcher sie jetzt noch glauben, die Nation mit den kleinlichen Geschäften des welfischen Hauses belästigen oder gar bedrohen zu können.“

Paris, 11. Juli. Das rechte Centrum hielt gestern seine Wochensitzung. Johnston und der Herzog von Broglie protestirten gegen die verschiedenen Erzählungen, welche über die Versammlung, die bei dem ersteren Statt fand, in Umlauf gesetzt worden sind. Es war ihnen zufolge eine Versammlung von Privatpersonen, welche freundschaftliche Beziehungen untereinander unterhalten, die der Oeffentlichkeit nicht angehören. Im Grunde genommen widerlegten aber die beiden Herren nichts, und das, was über die Vorgänge in dieser Versammlung verbreitet wurde, scheint seine volle Richtigkeit zu haben. Der Verein beschloß auch, für die Geschäftsumschlagssteuer zu votiren. Die heftige Rede, welche Thiers gegen dieselbe hielt, bestimmte sie dazu. Wie aber der Ausgang der heutigen Versammlung darthut, half ihnen dieses jedoch nichts, da Thiers der Sieg verblieb und die Steuer verworfen wurde. Alle Aussicht, zu einem Konflikt mit Thiers zu gelangen, haben die Royalisten noch nicht verloren. Dieselben gehen nämlich mit der Idee um, die permanente Kommission, welche für die Ferien ernannt werden soll, mit ganz außerordentlichen Befugnissen auszustatten und aus derselben eine Art von Vormundschaft für die Regierung zu machen. Saint Marc Girardin, Batbie und de Broglie sollen mit der Redaktion des betreffenden Antrages betraut sein. Daß Thiers sich Derartiges gefallen lassen wird ist kaum anzunehmen, und es ist daher, wenn die Royalisten auf ihrem Plane bestehen, eine ernste Krisis zu erwarten. Was die Bildung der permanenten Kommission anbelangt, so will die Rechte Alles aufbieten, um die Linke von derselben auszuschließen. Vitet soll morgen seinen Bericht über den Anleihe-Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses niederlegen. Thiers soll bei dieser Gelegenheit eine lange Rede über die inneren Angelegenheiten halten wollen. Die „nationale Partei“ ist noch nicht gebildet. Das Ganze scheint nur ein großer Schwindel zu sein. Die Einladungen und das Programm gingen von einem gewissen Villedieu aus, der unter dem Kaiserreich Unter-Präfekt in Chollet war. Neun Deputirte, Herve, de Saisy, Jean Brunet, Georges, Besnard, Graf Rampont, P. Morin, Michel und Destreux hatten dem Aufruf Villedieu Folge geleistet, verließen aber, als sie erfuhren, um was es sich handle, sofort wieder die Versammlung. — Heute um 2 Uhr hielt die Armeereorganisations-Kommission noch eine Sitzung und beschloß, Betreffs Einstellung des Kontingents in die Armee ein gemischtes System anzunehmen. Der Theil des Kontingents, welcher für die aktive Armee bestimmt ist, wird, wie bisher, eingereiht, d. h. die Rekruten ohne Rücksicht auf die Gegenden, woher sie sind, auf die ganze Armee vertheilt werden. Die Reserven werden dagegen dem Armeekorps zugetheilt, das sich in der Gegend befindet, aus welcher sie sind. Die Generale de Chanzy, Ducrot, Billot, Charreton und Pelissier sprachen sich für dieses System aus. Dasselbe wurde mit 24 gegen 7 Stimmen angenommen. Man hob besonders hervor, daß man auf diese Weise eine schnelle Mobilisation erlangen könne.

— Die Kommission, welche das Kriegsbudget zu prüfen hat, bringt bedeutende Ersparnisse in Vorschlag. Das Haupterspørniß, das sie eingeführt haben will, betrifft das Invaliden-Hotel. Sie beantragt, daß die Bewohner desselben, von denen ein jeder dem Staate jetzt jährlich 2000 Fr. kostet, mit einer Pension von 600 Fr. in ihre Heimath gesandt werden, daß man das Kriegs-Ministerium dorthin verlege und die Gebäude, wo sich letzteres jetzt befindet, verkaufe. Außerdem will sie, daß man den außerordentlichen Sold, den jetzt die Truppen der Paris-Versailler Armee erhalten und der eine jährliche Mehrausgabe von 16 Millionen zur Folge hat, abschaffe; wie es scheint, will aber Thiers von einer solchen Ersparniß nichts wissen. Er befürchtet, daß, wenn man diesen Truppen in Zukunft nur noch den gewöhnlichen Sold giebt, Unzufriedenheit unter ihnen entstehen könnte. — Wie die bonapartistischen Blätter versichern, soll ein Mitglied der äußersten Linken bei den während des Krieges abgeschlossenen Lieferungs-Verträgen sehr stark kompromittirt sein und die parlamentarische Kommission, welche dieselben zu prüfen

hat, auf dessen gerichtliche Verfolgung antragen wollen. — Die Untersuchung gegen Bazaine wird jeden Tag verwickelter und schwieriger, und man glaubt nicht, daß derselbe vor September vor das Kriegsgericht kommen wird. Der Marschall empfing gestern den Besuch des amerikanischen Generals Sherman, den er von früher her kennt. — Die Regierung hat an die Präfekten der royalistisch gesinnten Departements sehr strenge Instruktionen für den 15. Juli, den Namenstag des Grafen von Chambord Henri V., gesandt. Letztes Jahr überließen sich bekanntlich die Royalisten in mehreren Departements, namentlich im Gard, den tollsten Excessen. Man schritt aber damals nicht ein, weil de Larcy, das jetzt aus dem Kabinet getretene legitimistische Mitglied desselben, es nicht dulden wollte. Heute hat man natürlich diese Rücksichten nicht mehr zu nehmen. Unter seinen besonderen Schutz hatte er den Gard genommen, wo er gewählt wurde, und die dortigen Royalisten konnten, so lange er im Amte war, ganz nach Gutdünken schalten und walten.

Versailles, 11. Juli. Eine Phrase der gestrigen Rede des Herrn Thiers hat die Rechte in große Aufregung versetzt. Herr Thiers, welcher beinahe 3 Stunden redete, nachdem er schon während 2 Stunden in der Finanz-Kommission gesprochen hatte, vertheidigte das Amendement des Herrn Gaslonde über die Steuer auf den Geschäftsumschlag. Er sprach von der Schwierigkeit, die neue Steuer durch die gegenwärtigen Empfänger zu erheben. Bei dieser Gelegenheit sagte er: „In einem Lande, wo die Revolutionen mehr Prinzen zurückgelassen haben, als man auf den Thron setzen kann . . . ." Bei diesen Worten sind die Unterbrechungen der royalistischen Deputirten so lärmend geworden, daß Herr Thiers erkannte, er habe über das Ziel geschossen. Der Marquis de la Rochejacquelin rief ihm zu: „Die Prinzen! Sie haben sie gestürzt, um sich an ihre Stelle zu erheben!" Herr Princeteau, ein legitimistischer Deputirter, rief: „Es giebt nur einen einzigen Prinzen!" während der Vicomte d'Abovillers ausrief: „Mit einem einzigen Prinzen würde es nicht zu viele Prinzen geben, wie Herr Thiers behauptet!" Die anderen royalistischen Deputirten zeigten ihr Mißvergnügen durch Geberden und Achselzucken. Einige lachten. Der Präsident der Republik beeilte sich zu sagen: „Meine Herren, ich achte alles, was Achtung verdient, besonders das Unglück, und ich habe es nie beleidigt!" Trotz dieser Worte unterbrach die Rechte immer aufs Neue die Rede des Herrn Thiers. Dadurch gereizt rief der alte Staatsmann der Rechten die Worte zu: „Wenn darunter eine politische Frage steckt, so möge man sie gleich stellen, und wir wollen sie sofort behandeln!" Diese plötzliche Aufforderung hat die Royalisten verwirrt und einer von ihnen, Herr de Clerq, antwortete Herrn Thiers: „Es denkt hier Niemand daran, eine politische Frage zu erheben". Das „Journal de Paris", das offiziöse Journal der Prinzen von Orleans, tritt heute sehr schroff gegen Herrn Thiers auf wegen seiner gestrigen Rede. Man spricht von dem Wiedereintritte des Herrn Pouyer-Quertier in das Finanzministerium nach der Emission der Anleihe, aber gegen diese Ernennung erhebt sich eine ernste Schwierigkeit. Herr Casimir Perier hat Herrn Thiers erklärt, daß er aus dem Wiedereintritte des Herrn Pouyer-Quertier eine persönliche Frage mache; nun hält aber Herr Thiers sehr viel darauf, mit Herrn Casimir Perier in guten Beziehungen zu bleiben, da dieser bei einer zahlreichen Gruppe von gemäßigten Deputirten von großem Einflusse ist. Die Anleihefrage überwiegt alle anderen bei dem Publikum, welches den Verhandlungen der Versammlung über die Steuern nur noch wenig Aufmerksamkeit schenkt. Herr Thiers wünscht sehr, daß im Momente der Emission die Sitzung geschlossen sei, aber die Debatten über die neue Steuern und über das Militärgesetz in dritter Lesung könnten sich leicht in die Länge ziehen. Andererseits ist die Finanzwelt bereit und es ist nicht gut, sie lange hinzuhalten. Die Erwartung der Anleihe lähmt alle anderen Geschäfte und drückt täglich auf den Werth der Aktien und industriellen Werthpapiere. Die Meinung der großen Banquiers geht dahin, daß, je eher die Emission stattfindet, sie um so besser gelingen werde. Die Zwei-Milliarden-Anleihe von 1871 ward am 21. Juni votirt und sechs Tage darauf war sie gezeichnet. Wenn die Drei-Milliarden-Anleihe am 13. oder 14. Juli votirt wird, wie man voraussetzt, so würde es ein Fehler sein, damit länger zu zögern. Indessen läßt ein zwischen dem Finanz-Minister und einem großen Papierfabrikanten von Paris abgeschlossener Handel vermuthen, daß die Emission nicht vor dem 28. Juli stattfinden wird. Dieser Papierfabrikant hat sich verpflichtet, bis zum 28. Juli spätestens alles das zum Drucken der Formulare für die Anleihe nöthige Papier der Nationaldruckerei zu liefern bei 1000 Fr. Konventionalstrafe für jeden Tag Verzögerung. Somit wäre der nächste Termin für die Emission etwa zehn Tage nach dem Votum der Versammlung. Nach den Berechnungen, die man bei der Bank von Frankreich gemacht hat, schätzt man die Summen, welche die Subskription bei der Bank in Paris und ihren Succursalen in der Provinz erreichen wird, auf etwa zwei Milliarden und vierhundert Millionen. Das wird aber noch nicht die Gesammtsumme der Subskription in Frankreich sein.

Madrid, 10. Juli. Während die amtlichen Nachrichten aus den baskischen Provinzen nichts Neues zu melden haben, erfahren die Zeitungen aus Bilbao, daß die Bande Chuchurru's die von Santander kommende Post angehalten hat und daß in einigen Stadtvierteln von Bilbao selbst noch Anwerbungen vorgenommen werden. Wahrscheinlich bezieht sich auf diese Thatsache auch eine geheimnißvolle Mittheilung karlistischer Blätter, nach welchen „gewisse Nachrichten von größter Tragweite" sich bestätigt hätten, Nachrichten, welche man noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben dürfe. Die Leute denken wohl wieder einmal an eine Landung ihres Helden Carlos, der während des Aufstandes bisher ganze zwei Tage auf spanischem Boden gewesen ist. In Katalonien erlitt die Bande Surguet und Piseres bei La Sellera eine Niederlage durch den Obersten Melgarejo. Dagegen ist es harte Arbeit, den Schaaren Tristany's das Handwerk zu legen. Dieselben richten an die Eisenbahngesellschaften Aufforderungen zur Tributzahlung, und suchen, wenn ihnen die Erpressung natürlich nicht gelingt, sich an dem Material der Bahnen zu rächen. So steckten sie bei Rajadell drei Waggons in Brand und ließen zwei Lokomotiven gegen einander anrennen, um sie zu zerstören. Kleine und schwach oder gar nicht besetzte Ortschaften werden nebenbei gebrandschatzt. Unsere früheren Angaben über den alten Karlistenführer Cabrera werden durch eine Mittheilung des „Imparcial" bestätigt, wonach eine karlistische Deputation den General zur Unterstützung der Sache ihres legitimen Königs ersucht, aber von Cabrera die Antwort erhalten habe, daß er nicht mehr Karlist und nicht einmal mehr Katholik sei. Daß er eine protestantische Frau geheirathet hat, ist bekannt, und von seinen Söhnen wußte man längst, daß sie die klerikal-legitimistischen Umtriebe verachteten.

Provinzielles.

Stettin, 15. Juli. Das „Newy. belletrist. Journal" veröffentlicht folgenden beherzigenswerthen Hülferuf an die deutschen Hafenbehörden:

„Viel wird gegenwärtig von der Beschützung der Auswanderer auf dem Meere gesprochen, aber selbst das verabsäumt, was unbedingt für sie geschehen müßte. Die Stärke der Auswanderung hat eine Ueberfüllung der Schiffe zur Folge, welche auf keine Weise geduldet werden kann. Nicht selten langen in Newyork Dampfschiffe mit 1200 und mehr Passagieren an. Man mag es nun fertig bringen, sie an Bord einigermaßen anständig, mit leidlicher Berücksichtigung der Gesundheit, zu placiren. Wie ist es aber mit ihrer Sicherheit bestellt? Ist, falls unterwegs ein Unglück geschehen, auch nur die Möglichkeit zur Rettung der Passagiere gegeben? Keineswegs. Müßte das Schiff verlassen werde, so wäre, da viel zu wenig Rettungsboote vorhanden sind, die Mehrzahl unrettbar verloren, und wahrscheinlich würden bei der unausbleiblichen Verwirrung und Verzweiflung Alle untergehen. Sollte dergleichen erlaubt sein? — Können die überseeischen Hafenbehörden es verantworten, die Schiffe mit solcher Menschenfracht abgehen zu lassen? Ist es nicht dringend geboten, wenigstens dafür zu sorgen, daß die Möglichkeit der Rettung Aller im Falle eines Unglücks gegeben ist? Wir haben stets den Grundsatz vertreten, daß für jede an Bord des Schiffes befindliche Person die Rettungsanstalten vorhanden und binnen kürzester Frist verfügbar sein müssen. Kein Emigrantenschiff sollte ohne einen Schiffsarzt aus dem Hafen gelassen werden. Die Sorglosigkeit ist wahrhaft entsetzlich, und wenn wirklich hier und drüben der ernstliche Wille herrscht, etwas Wirksames für die Emigranten zu thun, so sollte es sich endlich durch die That zeigen.

— Das den Freude'schen Erben gehörige Rittergut Barnimskuno, Pyritzer Kreises, ist vor einigen Tagen für den Preis von 122,000 Thlr. verkauft worden.

— Der heftige Regen am 10. d. M. hat in der Freienwalder Gegend, namentlich in Gräbnitzfelde, Steinhöfel u. s. w. großen Schaden auf den Feldmarken angerichtet.

— Dr. Pedell, Unterarzt vom Kais. Alexander Garde-Gren.-Regt. No. 1, ist zum pomm. Husaren-Regt. (Blücher. Hus.) Nr. 5 versetzt und mit Wahrnehmung der daselbst vakanten Assist.-Arzt-Stelle beauftragt, Dr. Müller, Unterarzt vom 2. Garde-Ulanen-Regt., versetzt zum Colberg. Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9 und mit Wahrnehmung einer vakanten Assist.-Arzt-Stelle beauftragt.

— Es ist schon erwähnt, um eine beschleunigtere Abfertigung des Publikums an den Postschaltern herbeizuführen, nach einer allgemeinen Verfügung des General-Postamtes im Verkehr mit bedeutenderen Geschäftshäusern, Behörden u. s. w. die Anwendung von Quittungsbüchern in Stelle besonderer Einlieferungsscheine angeordnet worden ist. Die Postanstalten sollen die betreffenden Korrespondenten auf die zulässige Anwendung dieser Bücher aufmerksam machen und Anträgen auf Verabfolgung von solchen Büchern bereitwilligst entsprechen, so weit nicht besondere Gründe vorliegen, welche dies in den einzelnen Fällen unthunlich erscheinen lassen.

— Der zur Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes kommandirte Hauptmann und Komp.-Chef im 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, Burchardt, ist zur Königl. Eisenbahn-Direktion nach Hannover kommandirt worden.

— Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania" ist mit 40 Passagieren Freitag früh von Kopenhagen hier eingetroffen und vorgestern mit 83 Passagieren wieder dorthin abgegangen.

— Zu den interessantesten Unternehmungen der Neuzeit gehört unstreitig die von dem Hamburger Bankhause Siegmund Heckscher zur Subskription aufgelegte und bereits der hohen Gunst des Publikums sich erfreuende Errichtung eines „Konsortiums für Börsengeschäfte." Das Nähere besagt das in der heutigen Nummer enthaltene Inserat; jedoch ist den Lesern zu eröffnen, daß die allseitige rege Betheiligung eine rasche Beitritts-Erklärung der Reflektanten empfiehlt.

— Ungeachtet des ziemlich heftigen und anhaltenden Regens war die Theilnahme an den gestrigen Extrafahrten nach Swinemünde doch eine so lebhafte, daß die betreffenden Dampfer vollständig besetzt waren. Ein nicht unbedeutendes Kontingent zu den Fahrgästen lieferten allerdings die Berliner Extrazügler.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche stürzte sich der an Geistesstörung leidende Rendant Lehr aus Pasewalk aus einem Fenster des Johanniter-Krankenhauses in Züllchow und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

— Der bei dem Neubau des Kruse'schen Speichers in der Parnitzstraße beschäftigte Maurergeselle Carl Kampmann wollte vorgestern gegen Abend von der 4. Etage des vor dem Bau befindlichen Gerüstes in die nächst höhere Etage steigen. Er legte zu diesem Zwecke eine Leiter an eine Rüststange, unterließ aber die Vorsicht, dieselbe ordnungsmäßig festzubinden; kaum hatte K. einige Stufen auf der Leiter zurückgelegt, als dieselbe von der Rüststange seitwärts abglitt und mit K. aus der bedeutenden Höhe auf den Hofraum hinabstürzte. Derselbe erlitt durch den Sturz einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des rechten Unterschenkels, er wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus geschafft, indessen sind die Verletzungen nach ärztlichem Gutachten so schwere, daß keine Hoffnung vorhanden ist, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

— Auch die neuesten, mit der größten Sorgfalt ausgeführten Nachsuchungen nach der Leiche des Böcklerschen Kindes in der Blumberger Forst sind ohne allen Erfolg gewesen. Es gewinnt hiernach immer mehr den Anschein, als ob die Angaben der beiden Frauenzimmer wegen der Beiseiteschaffung des Kindes in jener Forst auf Lüge beruheten.

? **Gollnow**, 13. Juli. Als Gollnow noch Genossin des Hansebundes war, verschiffte es nicht blos Korn und Holz, die Hauptprodukte des Landes, sondern auch viel Salz, und zwar eigengewonnenes, das in verschiedenen Häusern der Stadt gesotten wurde. Woher kam die Soole? Der Erdboden in der großen Bruchniederung, die sich an der Ostseite des Dammschen Sees, der Odermündungen und des Papenwassers bis ans Haff erstreckt, ist vielfach der Standort der Salzbiese Triglochin (Dreizack), namentlich von T. maritimum, welche zu ihrer Nahrung des Salzes bedarf. Diese Pflanze verkündet das Dasein von Salz im Erdreich der bezeichneten Gegend, vielleicht als Rückstand der Meeresfluthen, von denen sie einst unter Wasser gesetzt war, möglicher Weise aber auch als Bestandtheil einer sedimentären Formation. Diese wieder zu erbohren, oder überhaupt geologische Untersuchungen über diesen Gegenstand anzustellen, dürfte unserm Stadtregimente, oder, wenn dieses versagt, einer spekulativen Gesellschaft wohl zu empfehlen sein. — Die Stelle des städtischen Oberförsters wird zum 1. Oktober d. J. vacant. Die Summe des Einkommens beläuft sich auf 910 Thlr. Dabei ist indeß zu bemerken, daß der Oberförster den Inhabern der beiden Revier-Jäger-Stellen freie Station im Betrage von je 60 Thlrn. gewähren mußte.

* **Arnswalde**, 14. Juli. Gestern sind in einer Kiesgrube auf dem eine Meile entfernten Gute Kleeberg drei Arbeiter verschüttet. Obgleich sofort Nachgrabungen und Rettungsversuche angestellt wurden, sind dieselben doch nur als Leichen herausgeschafft worden. Die Verunglückten sind aus der Landsberger Gegend. — Heut früh entlud sich ein starkes Gewitter, der Regen war auch schon recht nöthig. Die Roggenernte hat seit einigen Tagen begonnen, fällt aber im Ganzen nur schwach aus. Die Mäuse haben viel Schaden angerichtet. Der Weizen verspricht besser zu werden. Hafer ist mittelmäßig, Gerste schwach; Erbsen und Wicken dagegen sehr gut, Kartoffeln bis jetzt auch; Heu hat es viel gegeben und ist dasselbe auch gut trocken eingebracht worden.

Aus dem Kreise Rügen, 12. Juli. Unsere Insel hat sich in Folge der andauernd schönen Witterung eines so zahlreichen Besuches aus Nah und Fern zu erfreuen, wie kaum jemals in früheren Jahren. Touristen, Vergnüglinge und Ferienreisende durchziehen unser schönes Eiland zu Wagen und zu Fuße nach allen Richtungen und die Hauptstationsorte, die wegen ihrer landschaftlichen Schönheit oder ihrer Bäder oder ihrer kühlen Waldungen vorzüglich zu längerem Aufenthalte einladen, sind meist so überfüllt, daß für für Passanten oft kein nächtliches Unterkommen zu finden ist. Der Zufluß an Fremden wird wesentlich gefördert durch die Erleichterung und Verbesserung der Kommunikation, namentlich durch die Dampfschiffe, die theils in regelmäßigen täglichen Fahrten, theils in sonntäglichen Extrafahrten die Rügenreisenden an die verschiedensten Landungspunkte unserer Insel absetzen.

Vermischtes.

— Von einer Wette, welche unlängst in Bukarest, und zwar in Cismegiu-Garten gemacht wurde, wird Folgendes erzählt: Herr A., ein überaus großer Mann, frühstückte mit einigen Freunden im obenerwähnten Garten und kam im Verlaufe des Gespräches auch auf seine Stärke zu reden; da hatte nun jeder einer Bravour sich zu rühmen, und ein sehr winziges und schmächtiges Männchen, Herr B., den ein starker Wind hätte umblasen können, machte sich anheischig, Herrn A. vom Cismegiu- bis zum Kisselev-Garten zu tragen. B. wurde ausgelacht, nichtsdestoweniger ließ derselbe mit seinen Prahlereien nicht nach, bis es zu einer Wette in der Höhe von 100 Napoleonsd'or kam, welche auch in aller Form zu Papier gebracht wurde und worin es hieß: „Herr B. werde künftigen Sonntag im Cismegiu-Garten Herrn A. ausheben und ihn bis auf die Chaussee tragen." Der festgesetzte Tag kam und mit ihm eine große Menge von Neugierigen, welche von dieser Wette erfahren hatten. Nachdem die beiden wettenden Parteien am Platze erschienen, forderte B. den A. auf, sich vollständig zu entkleiden; A. sträubte sich dagegen, B. ließ jedoch von seinem Begehren nicht nach und, um kurz zu sein, A. mußte wohl oder übel die Wette bezahlen, denn B. hatte wohl gewettet, Herrn A., nicht aber auch dessen Kleider hinauszutragen.

— In den jüngsten Tagen, schreibt ein Mitarbeiter des „Figaro", haben wir einen Besuch in den Gefilden von Belleville gemacht. Die Grundsteinlegung der Sühnekapelle für die Opfer der Rue Haro, welche für den Tag anberaumt gewesen war, fand zwar nicht statt, dafür aber bekamen wir folgendes schöne Schauspiel zu sehen: Am Fuße der Mauer, an der die Geißeln erschossen worden, hart neben dem Wasserstrahl, der an dieser Stelle über den Platz rinnt, wie um ewig ihn abzuwaschen, hatten einige Kinder einer Art kleiner Verschanzung aus Erde und Holz errichtet und spielten „Barrikade". Die „Versailler", gebildet aus zwei etwa zehnjährigen Rangen, wurden natürlich geschlagen, von den Siegern an die Wand gelehnt und figürlich mit Holzstöcken, die Gewehre vorstellten, füsilirt. Eine recht schöne Gegend, dies Belleville.

— In Kalifornien, auf der Landstraße zwischen San José und Santa Cruz, steht, wie die „New-York-Tribüne" erzählt, das seltsamste Hotel der Welt. Dasselbe besteht aus zehn, nur wenige Fuß von einander entfernt stehenden ungeheuren hohlen Bäumen. Das Innere des größten dieser Bäume, der einen Umfang von 65 Fuß hat, dient als Gast- und Schänkzimmer. Eine aus Sandelholz, Immergrün und Madronazweigen gebildete Laube stellt den Salon vor. Die übrigen neun, im Innern weiß angestrichenen oder tapezierten Bäume werden als Schlafzimmer benutzt, während ein mit einer Lehne versehener Baumstumpf als Bibliothekzimmer dient.

Literarisches.

Ueber die letzte Katastrophe des Vesuv veröffentlicht Professor Palmieri, der Direktor des Observatoriums in Neapel, in Denicke's Verlag in Berlin, einen ausführlichen Bericht unter dem Titel: **Incendio Vesuviano del 26. Aprile 1872.** Unter allen Schriften über den Vesuv gebührt dieser wohl die größeste Aufmerksamkeit. Die Verdienste Palmieri's sind bekannt, aber in besonderer schöner Erinnerung steht noch seine für die Wissenschaft unschätzbare Ausdauer, welche er bei dem in Rede stehenden Naturereigniß bewahrte, als er dicht an dem tobenden Vulkan, in drohendster Lebensgefahr, von vielen bereits unter den zahlreichen Opfern des Ausbruchs aufgeführt, seine Beobachtungen machte, welche er in dem gedachten Buche veröffentlicht. — Gleichzeitig mit dem italienischen Original wird im gleichen Verlage die deutsche Uebersetzung von Professor Dr. C. Rammelsberg in Berlin besorgt und bevorwortet erscheinen. Beide Ausgaben werden mit sechs Tafeln Original-Abbildungen versehen sein. Eine englische Ausgabe desselben Werkes ist ebenfalls in Vorbereitung.

Börsenberichte.

Stettin, 15 Juli. Wetter veränderlich. Wind SW. Barometer 28" —'''. Temperatur Mittags + 17° R.

An der Börse.

Weizen fester, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—75 Rt., besserer und feiner 76—82 Rt., per Juli 80, 79¾, 80 Rt. bez, per Juli-August 78¾, 79¼, 79 Rt. bez., per September-Oktober 75, 74¾ Rt. bez., per Frühjahr 72 Rt. bez.

Roggen steigend, per 2000 Pfund loco inländischer 46—52 Rt. bez., russischer 46—49 Rt. bez., per Juli u. per Juli-August 49½, ¾, ½ Rt. bez., per September-Oktober 50¾, 51½, ¼ Rt. bez., per Oktober-November do., per Frühjahr 49⅞, 50½, ¼ Rt. bez.

Gerste, Hafer, Erbsen } ohne Handel.

Rüböl höher bezahlt, per 200 Pfund loco 24 Rt. Br., per Juli August 23⅚ Rt. Br., August-September 24 Rt. bez. u. Brief, September-Oktober do.

Spiritus fest, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23⅔ Rt. bez., per Juli 23 23/24 Rt. bez., Juli-August 23 11/12 Rt. Gd., August-September 23⅓, ½ Rt. bez., September-Oktober 20⅓, ½ Rt. bez., Oktober-November 18⅓, 5/12 Rt. Gd., Frühjahr 18¼, ¼, ⅓ Rt. bez

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco 100—103 Rt., feiner bis 107½ Rt. bez., September-Oktober 108½ bis 109 Rt. bez.

Petroleum loco 6 1/12 Rt. Br., September-Oktober 6 1/12 Rt. Br.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 80 Rt., Roggen 49½ Rt. Spiritus 23 23/24 Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

4. Kapitel.

Einige Tage nachher, seitdem Veit zurückgekehrt, öffnete ein schöner junger Mann die Thür von Veits Hause. Sein langes nußbraunes Haar war nach hinten übergekämmt. Die dunklen Augen blickten beim Eintreten in den Flur alle Gegenstände mit einem Ausdruck an, als wären sie ihm alte Bekannte. Am längsten hafteten sie an dem nicht weit von der Treppe an der Decke hängenden zierlichen Modell von Veits Bark, auf dessen Langseite die goldenen Buchstaben sich befanden: „Gott schütze die Schifffahrt."

Einen Augenblick blieb er an der Stubenthür, tief Athem holend stehen, ehe er anklopfte. Dann öffnete er langsam die Thür und trat mit vor tiefer Erregung glühendem Antlitz in das Zimmer, worin sich Veit und Elfriede befanden.

Elfriede war die Erste, welcher er die Hand bot, weil sie zunächst der Thür saß. Sie erhob sich und sah ihn dabei fragend an. Der junge Mann lächelte anfangs dazu; doch bald darauf wurde sein Blick ernst und ein Zug schmerzlicher Enttäuschung zuckte auf einen Augenblick darin.

Veit war inzwischen aufgestanden und rief: „Elfriede, kennst Du unsern William nicht mehr?"

„Ach, William!" sagte Elfriede und breitete bei Nennung dieses Namens die Arme aus. Doch gleich darauf, als sie in die tiefblickenden Augen des starkgebräunten Mannes sah, ließ sie dieselben sinken und reichte ihm in Verwirrung und von tiefer Röthe übergossen, die Hand.

Veit schien sich an der Verlegenheit Elfriedens zu weiden. Er sagte im neckenden Tone: „Du thust ja so fremd zu ihm, als kennteſt Du ihn erst seit heute."

„Fräulein Elfriede ist gewiß noch die Alte gegen mich und wird es wohl nicht vergessen, daß wir als Kinder manche frohe Stunde gemeinschaftlich verlebt haben," begann William darauf mit tiefer klangvoller Stimme.

„Gewiß nicht!" erwiderte sie. „Ich war aber durch Ihre Erscheinung äußerst überrascht; denn Ihr Aeußeres ist so verändert, daß Sie wohl Niemand, der Sie seit Ihrer Abreise nicht gesehen, wieder erkannt hätte."

„Sollten Sie auch Ihr Gedächtniß anzuklagen haben?" fragte William. „Ich hätte Sie unter Hunderten sofort wieder herausgefunden."

„Mein Gedächtniß ist sehr treu, wo es sich um liebe und werthe Erinnerungen handelt wie bei Ihnen. Eben weil es so gut ist, darum konnte es sich nicht sofort in die Veränderung finden, die mit Ihnen vorgegangen."

„Ausflüchte, Mädchen, nichts als Ausflüchte!" rief Veit lachend.

„Glaube ihr nicht, William. Sie meint nichts anders, als daß Du ihr jetzt besser gefällst, als früher."

Elfriede schlug die Augen zu Boden und wurde dunkelröth, auch William gerieth in Verlegenheit. Aus der für Beide etwas peinlichen Lage wurden sie durch Frau Veit befreit, die herein trat und William herzlich begrüßte. Auch sie erkannte ihn Anfangs kaum. „O," rief sie dann, nachdem sie ihn umarmt, „o, wie ist es möglich, daß ein paar Jahre auf die Entwickelung des Menschen einen solchen Einfluß ausüben können! Aber Dir, guter William, kann man, ohne schmeicheln zu wollen, dazu gratuliren."

„Das Kompliment gebe ich Ihnen zurück, Frau Veit; denn wie und was ich geworden bin, das danke ich nächst Ihrem Manne, Ihrer fürsorgenden Güte."

„Nein," sagte Frau Veit, mit einem ernsten, fast befangenen, „nein, uns dankst Du sehr wenig. Aber unsere Pflichterfüllung wird uns leichter durch die Freude, die Du uns bereitest. Jetzt komm, William, setze Dich und erzähle von Deinen Erlebnissen auf der Reise, denn alles, was Dich betrifft, erregt unsere warme Theilnahme."

William verweilte einige Stunden bei Veits in lebhafter Unterhaltung. Nach und nach wurde er stiller und entfernte sich mit der Bemerkung, daß er noch einen Besuch abzustatten habe.

Die Sehnsucht, Hanne und Martha wieder zu sehen, hatte ihn plötzlich mitten im Gespräch ergriffen. Voll von dem Gedanken von ihnen, verließ er das Haus. In der Stimmung, in der er sich befand, vermied er es, Jemand zu begegnen, und begab sich an den einsamen Strand, um von hier aus sich nach dem Saume des Waldes zu wenden.

Er hatte bis jetzt keinen Menschen so geliebt wie Hanne. Sie war ihm Mutter und zärtliche Erzieherin in seiner frühen Kindheit gewesen, die alle schädlichen Einflüsse durch Haas' Lebenswandel von dem Herzen des ihr anvertrauten Knaben mit sorgender Vorsicht fern zu halten suchte. Der tiefe Schmerz, den sie empfand, als sie ihm an jenem Abend vor der Trennung die Entdeckung machte, daß sie nicht seine Mutter, hatte seine Zuneigung zu ihr noch erhöht. Er hatte es durch sie kennen gelernt, daß ächte Liebe oft mehr die Herzen verbinden kann, als Blutsverwandschaft. Wie oft hatte sie sich, wenn Haas schlecht gewirthschaftet, den Bissen vom Munde abgedarbt, um ihm eine Freude bereiten zu können!

In späteren Jahren, wenn er zum Besuch auf den Darß kam und bei ihr einkehrte, hatte das Mitleid mit dem Kummer des über einen gesunkenen Gatten trauernden Weibes das Band zwischen Beiden noch fester geknüpft. Beide hatten sich ganz verstanden und in einsamen Stunden ihre Herzen ausgeschüttet.

Aus diesen Betrachtungen wurde er erst herausgerissen als er die wohlbekannte Hütte am Saume des Waldes erblickte. Auf dem Hügel vor derselben ruhte wieder warm der Sonnenschein. Die alten narbenvollen Bäume breiteten wie früher ihre Aeste weithin darüber, und durch die gewaltigen Blätterkronen stahl sich das energisch auf ihnen glänzende Licht in beweglichen Umrissen auf das duftende Haidekraut herab. An den Pflöcken vor dem Hause hingen zwar noch Netze. Aber sie sahen zerrissen und verwittert aus, ein Zeichen, daß Haas jetzt den Fischfang vernachlässigte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Rosalie Rau geb. Kerber mit Herrn C. Thoms (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Hönicke (Stettin). — Herrn P. Rose (Stettin). — Herrn von Below (Metz). Eine Tochter: Herrn Heinemann (Gingst). — Herrn Rickmann (Stralsund). —

Gestorben: Fuhrmann Carl Kaddatz (Stettin). — Sohn Erich des Herrn Schnider (Stettin). —

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh starb uns im 5. Monat unerwartet unsere liebliche **Elisabeth** am Gehirnschlag.

Stettin u. Lippspringe, den 14. Juli 1872.

Franz Paulsohn und Frau, geb. **Wiesenthal.**

Stadtverordneten-Versammlung.

Dienstag, den 16. d. Mts., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Wahl eines Mitgliedes der 16. Armen-Kommission. — Antrag auf Zuschlagsertheilung betreffs der Verpachtung mehrerer Ackerparzellen von dem ehemaligen Gute Petrihof. — Eine Vorstellung um Aufhebung des Beschlusses betref. den Ausschluß der Versicherung der außerhalb der Festungswälle befindlichen Gebäude aus der städtischen Feuer-Sozietät und die Zurücknahme der erfolgten Kündigung der Versicherungsverträge. — Anträge auf Bewilligung von 696 Thlr. zu Reparaturarbeiten im Krankenhause; — von 57 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. Kosten für Reparaturen im Hause Bollwerk No. 12/13; — von 126 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Mehrausgaben an Holzgewinnungskosten im Wolfshorster Revier; — von 339 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. an Zuschuß an den Kosten für den Wollmarkt hier; — von 20 Thlr. zur Ergänzung und Instandhaltung chirurgischer Instrumente im Krankenhause. — Vorkaufsrechtssache betr. das zu Armenheide unter No. 8 belegene Grundstück. — Berichte über die Prüfung der Rechnungen der Sparkasse der Salinger Stifts-Kasse, — der Polizeiverwaltungskasse pro 1871 und der Beantwortung der Erinnerungen gegen die Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1869. — Anträge des Magistrats auf Zustimmung der gefaßten Beschlüsse betreffs der vom Provinzial-Schul-Collegium angeordneten Verbesserung der Lehrerbesoldungen am Stadtgymnasium und an der Friedrich-Wilhelm-Schule. — Wahl des Vorstehers für die 22. Armen-Kommission.

Nichtöffentliche Sitzung.

Anderweitige Vorlage, um nochmalige Berathung und Beschlußfassung über den vorgelegten Normalbesoldungs-Etat für die städt. Beamten. — Antrag auf Zustimmung eines Planes betr. die Gehaltserhöhung der Nicht-Literaten an den höheren Schulen.

Stettin, den 13. Juli 1872. **Saunier.**

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle bei Gartz a. O. auf der Berlin-Stettiner Chaussee, mit einer Hebebefugniß von 1 Meile, soll vom 1 Oktober d. J. ab auf sechs hinter einander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 19. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

in dem Amtslokal des Königlichen Steuer-Amts zu Gartz a. O. angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur und bei dem Steuer-Amte zu Gartz a. O. eingesehen werden können.

Die im Termin erscheinenden Bieter haben sich über ihre persönlichen Verhältnisse glaubhaft auszuweisen und zuvor ihre Gebote durch eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in coursħabenden Staatspapieren sicher zu stellen.

Stettin, den 24. Juni 1872.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Staatsstraße von Stettin bis Gollnow sind pro 1873 erforderlich:

I. für die Strecke Stettin—Damm.

130 Kbm. Kopfsteine,
286 do. Pflastersand,
392 do. gesiebter Kies zum Sommerwege.

II. für die Strecke Damm—Gollnow.

a. Von Station 1,36 bis Station 2,08.
600 Kbm. Chaussirungssteine (zur neuen Decklage),
297 do. gesiebter Kies zum Sommerwege und
75 do. scharfer Grand.
b. Von Station 2,08 bis Station 4,33.
180 Kbm. gesiebter Kies zum Sommerwege.
185 do. Chaussirungssteine.

Die Anlieferung dieser Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu auf Sonnabend, den 27. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau am Münzhofe, im Königl Schloß, Termin ansteht, woselbst auch die Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerte versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum oben genannten Tage frankirt daselbst einreichen.

Stettin, den 11. Juli 1872.

Der Wasser-Bauinspektor.
Ulrich.

Submissions-Einladung.

Die zur Unterhaltung der Staats-Chausseen im diesseitigen Baukreise erforderlichen Materialien pro 1873 und zwar

a. für die Berlin-Stettiner Chaussee 750 Cbm. Steine. 666,5 Cbm. Kies.
b. für die Stettin-Pasewalker Chaussee 696 Cbm. Steine. 506 Cbm. Kies.

sollen angeliefert werden und sind versiegelte Offerten, welche als solche äußerlich bezeichnet werden, müssen bis Sonnabend den 3. August cr. 11 Uhr Vormittags in meinem Geschäftslokale, Louisenstraße No. 4, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen und Lieferstrecken vorher eingesehen werden können.

Stettin, den 11. Juli 1872.

Der Bauinspektor.
J. V. **Ulrich.**

Altdamm, den 11. Juli 1872.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der niedern, mittleren und hohen Jagd in dem ca. 1625 Hektare großen hiesigen städtischen Forst, sowie die Nutzung der niedern mittleren und hohen Jagd auf der hiesigen städtischen Feldmark soll **getrennt** und je in 2 Jagdreviere getheilt, auf sechs hintereinander folgende Jahre, vom Tage der Eröffnung der Jagd im Jahre 1872 bis zum Schlusse der Jagd im Jahre 1878 an die Meistbietenden verpachtet werden.

Bezüglich der Forstjagd bilden der Belauf große Heide, ca. 1000 Hektare, und der Belauf Tanger ca. 625 Hektare groß, je ein Jagdrevier; die beiden Jagdreviere der Feldjagd werden durch die Plöne getrennt.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, den 22. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr.

hier zu Rathhause angesetzt, wozu wir Pachtlustige einladen.

Der Magistrat.

Eine Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht, wenn möglich auf einem größeren Dorfe, wo nebenbei ein Materialgeschäft betrieben werden kann.

Geehrte Offerten bittet man an die Exped. der Pomm. Zeitung zu richten.

Meine an der Ostkaserne und in unmittelbarer Nähe des projektirten neuen Bahnhofes der Berliner Nord-Eisenbahn belegene, auf das bequemste eingerichtete Schankwirthschaft, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern ꝛc. und kleinem Garten, will ich jetzt gleich oder zum 1. Oktober cr. im Ganzen oder theilweise mit sämmtlichen Utensilien auf mehrere Jahre und unter sehr günstigen Bedingungen, wegen meines andauernden Fußleidens verpachten.

Fr. Greese, Demmin.

Häuser-Verkauf.

Speziell mir aufgegebene **herrschaftliche Privat- u. Geschäftshäuser,** in jeder Gegend, in der Stadt, sowie vor dem Thore, **jetzt noch** mit guten Miethsüberschuß, bei Anzahlungen von 1000—16,000 Thlr. je nach Größe und Qualität, sämmtlich mit gut geordneten Hypotheken, weise zum Kauf nach, Vormittags bis 10 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr. Auch **schöne Gartengrundstücke** und mehrere **ländl. Besitzungen** zum Verkauf gestellt

Emil Versümer,
Commissionsgeschäft, gr. Wollweberstr. 20, part.

Eine Jagd,

Feld- Wald- und Wasserjagd, auf letztere wird **besonders** Gewicht gelegt, **wildreich,** wird **sofort** zu pachten gesucht. Größe derselben nicht unter 4—5000 Morgen, größer erwünscht, zusammenhängend, Pachtzeit nicht unter 5—6 Jahre. Mitbedingung ist, das Pächter ein Haus resp. Wohnung von 4 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten mitten in der Jagd oder **ganz dicht** dabei miethen kann.

Offerten mit **Preisangabe** für Jagd und Wohnung, sowie den ungefähren Abschluß der letzten Jahre befördert **sub W. 4783** die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse
in Berlin.

Blutarmuth, Nervenschwäche ꝛc.

In 31. Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag versiegelt,

von **Laurentius.** Dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den **Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse.** Jedesmal darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von Laurentius,

welche einen **Oktav-Band von 232 Seiten** mit **60 anatom. Abbildungen in Stahlstich** bildet mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße Leipzig zu beziehen. Preis **1 Thlr. 10 Sgr.**

(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den **zahllosen Nachahmungen** dieses Buchs wird **gewarnt,** namentlich vor solchen Sudelschriften, deren Verfasser ein neues Heilverfahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit **Tausende** — ja **Unzählige** — curirt zu haben. **Je unmöglicher dies ist, desto gewissenloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktschreiereien, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. L.**

---

73. große von hoher Regierung genehmigte und garantirte Lotterie.

Hauptgewinne: 120,000 Thlr., im glücklichen Falle 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, im Ganzen für 2 Millionen 41,500 Thlr. Gewinne, die binnen sechs Monaten gezogen werden müssen!

Ziehung 1. Klasse den 25. u. 26. Juli d. J.

Amtliche Originalloose, für dieselbe das Ganze für 4 Thlr., das Halbe für 2 Thlr., das Viertel für 1 Thaler, das Achtel für 15 Sgr., empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Zusendung der **amtlichen Pläne,** Listen und Gewinngelder.

Siegmund Levy, Hauptkollekteur,
Neuer Wall 48, Hamburg.

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung — **Glücks-Anzeige.** — Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der von der Landes-Regierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
2 Millionen Thaler
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 60,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt speciell Thlr. 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 3 mal 8000, 6000, 3 mal 5000, 13 mal 4000, 3000, 38 2000, 1500, 155 mal 1000, 318 mal 500, 400, 451 mal 300, 200, 575 mal 100, 210 mal 80, 60, 50, 20500 mal 47, 9225 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler, u. kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist **amtlich** auf den **25. und 26. Juli d. J.** festgestellt, u. kostet hierzu

das ganze Original-Loos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit den Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier u. Wechsel-Comtoir in Hamburg.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Grillparzers sämmtliche Werke,

gr. 8. 10 Bände.

Mit dem Bildniß des Dichters.

Preis Rthlr. 15. — oder fl. 26. —

Diese erste Gesammtausgabe, welche von H. Laube und J. Weilen besorgt wird, enthält sämmtliche Schriften Grillparzers, **sowohl die bis jetzt erschienenen, als die, welche sich im Nachlaß des Dichters fanden nämlich:**

Gedichte. — Die dramatischen Dichtungen: Die Ahnfrau. Sappho. Das goldene Vließ. Ottokar. Ein treuer Diener seines Herrn. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum, ein Leben. Weh' dem der lügt. Melusina. Libussa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. Fragmente. **Zwei Erzählungen:** Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. — **Eine Abhandlung über das spanische Theater. — Aphoristische Artikel. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seines Pariser und Londoner Aufenthalts. — Schilderung Roms und Neapels. — Erinnerungen an Beethoven.**

Ausgegeben ist Band 1 bis 3, die folgenden Bände erscheinen in kurzen Zwischenräumen bis November.

Stuttgart, 9. Juli 1872.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6 U.	8 M.	
Berlin	do.	6 „	30 „
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	45 „
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.		11 „	25 „
Berlin und Wriezen: Personenz.		11 „	50 „
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin Schnellzug		3 „	38 „
Persz.		4 „	45 „
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „
Pasew., Wolgast, Stralf. Prenzlau gemischter Zug		7 „	45 „
Stargard Personenzug		10 „	33 „

Ankunft von:

Stargard Personenzug		6 U.	— M.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	33 „
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „
Berlin	do.	9 „	46 „
Berlin Kourierzug		11 „	15 „
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug		12 „	50 „
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „
Berlin, Wriezen	do.	10 „	28 „